

# Durch die Wüste geschickt

Zehn Manager durchschreiten die Gobi





**„Wer sich nicht bewegt, stirbt.“ Dieses ultimative Statement von Bruno Baumann hat die Beweger-Marke Sedus vor zehn Jahren elektrisiert. Und zu einer beinhalten Aktion geführt. Sedus lud Beweger zu einem Erlebnis der besonderen Art: zur Tour durch die Wüste Gobi. Dass es für einige Teilnehmer ein massiver Anstoß werden sollte, ihr Leben gründlich auf den Kopf zu stellen, hatte keiner kalkuliert.**

**20. Mai 2000**

Die Maschine startet von Zürich aus in den Nachmittag. An Bord Topmanager, die sich mit über 200 Anwärtern für ein Managementseminar von Sedus bewarben. Zehn von ihnen sind ausgewählt. Ihre Welt wird sich in den nächsten 24 Stunden komplett verändern – noch ahnt es keiner. „Es ist nicht leicht, eine Gruppe von Alphas unter einen Hut zu bekommen“, sagt Bernhard Kallup und schmunzelt. Der Vorstandsvorsitzende der Sedus Stoll AG ist mit von der Partie. „Es geht mir nicht nur um die Schärfung der Sinne in der Wüste, sondern um die Bewältigung der Anforderungen, die diese Landschaft an uns stellt.“ Pünktlich landet die Maschine in Beijing, von dort aus fliegt die Gruppe nach Lanzhou und fährt mit einem Kleinbus an den Südrand der Gobi.

**„Ich bin sehr sicher, dass es ohne die Erfahrung aus der Wüste das Konzept Place 2.5 so nicht geben würde.“**

*Dr. Bernhard Kallup*

Den Mongolen gilt die größte Wüste Asiens als „Land ohne Wasser“. In diesem lebensfeindlichen Gebiet zwischen Mongolei und China türmen sich bis zu 400 Meter hohe Dünen als gigantische Wüstenlandschaft auf. Im Örtchen Alaxa Youyi ist die Zivilisation weit entfernt und die Stunde des ausgesuchten Wegbegleiters schlägt: Bruno Baumann. Ein Abenteurer, der Expeditionen in die unwirtlichsten Gebiete plant und als erster Europäer alleine durch die Wüste Gobi ging. Kurzum: ein geeigneter Provokateur für Manager, die die Komfortzone ihrer Büros verlassen und bereit sind, sich auf Neues einzustellen. Nicht auf eine Luxuswüstentour, sondern auf eine echte Baumann-Expedition und einen Seminarleiter, der immer wieder den Brückenschlag zum Management schlagen wird. „Von der Wüste können wir viel lernen. Sie ist eine Herausforderung. Ohne Herausforderung keine Innovationen“, erklärt Baumann. „Das ist auch auf das Management übertragbar: sich im Leben Situationen stellen, in denen wir unsere gesamten Möglichkeiten aktivieren müssen.“

Bernhard Kallup unterstreicht: „Auch als Unternehmer und Manager steht man immer wieder vor dem Nichts. Die Wüste ist als Herausforderung zu sehen, dieses Nichts zu gestalten. Keiner von uns hat Erfahrung mit Wüste oder Wüstenwandern – also ist das Lernziel Bewegung – auch die gedankliche.“

Die Teilnehmer ziehen ihre Rucksäcke aus dem Bus. Sie sind in Feierlaune. „Ich habe mir die Ausrüstung für die Reise zusammengepumpt“, erzählt Ulrich Sonnenberg, „Ich gehe davon aus: So etwas macht man nur einmal.“ Er zeigt auf seine Schweizer Bergstiefel. Dass sie ihn nicht weit tragen werden, ahnt der Verlagsmanager zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Wie er sich die Reise vorstellt? „Wie eine Tour durch den Schwarzwald. Besonders trainiert bin ich jedenfalls nicht!“ Unter den Teilnehmern ist auch Katharina Trebitsch, Film- und Fernsehproduzentin, unter anderem bekannt durch die Talkshow „Berlin Mitte“. Eine Frau der Bilder und Worte, die sich jetzt auf die Stille einlassen will. Oder Thomas Elser, Geschäftsführer für strategische Planung und einer der Treiber des Managerseminars. Was bewegt ihn an der Tour? „Der Weg,“ antwortet er. „Es gibt keinen linearen Weg – nicht der kürzeste Weg ist der richtige, sondern der intelligenteste.“

**23. Mai 2000**

Das Herz der Wüste Gobi liegt vor der langen Karawane, die aus Kamelen, Mongolen, Managern, Zelten und schwankenden Vorräten besteht. Bleiche Büschel Steppengras biegen sich im Wind. Die Dünen türmen sich wie ein Gebirge stundenlang Gedankenketten auf; die Sonne drückt unerbittlich auf die kleine Gruppe und treibt sie voran. „Für einen modernen Manager steht nirgendwo, was er machen muss,“ sagt Expeditionsleiter Bruno Baumann, „die Wüste ist ein Sinnbild und eine Lernwelt.“ Sorgfältig verteilt er die Wasserportionen. Mit der Ressource soll umsichtig umgegangen werden. Doch wie portioniert man das Wasser richtig, wenn man abends noch gefeiert hat?



Lagebesprechung mit dem Chef der Chefs: Bruno Baumann verteilt beim Abendessen die Aufgaben für den nächsten Tag – Anweisungen ohne Wenn und Aber.



Jeder anstrengende Aufstieg wird später auch belohnt. 400 Meter Abstieg im Sand sind eine einmalige Erfahrung für Körper und Geist.

**24. Mai 2000**

Heute beträgt die Gehzeit fast zehn Stunden. Die Manager schaffen rund 20 Kilometer. Das erscheint nicht viel, doch große Temperaturschwankungen, das Laufen im Sand und die Steigungen von bis zu 400 Metern bringen den Körper an Leistungsgrenzen. „Ich war entsetzt“, bekennt Ulrich Sonnenberg am Abend, „und völlig erledigt. Bruno Baumann hat uns wirklich geschleift.“ Er blickt auf die geliehenen Bergstiefel. Die Sohlen lösen sich bereits. Erste Überlegungen werden laut, ob man sich mit der Tour übernommen hat.

„Wir ziehen viel zu schnell die Reißleine,“ beruhigt Bruno Baumann die Runde, „damit bleiben wir immer unter unseren Möglichkeiten.“ Es wird Nacht in der Wüste. Ein tiefes Schwarz breitet sich aus.

*Der lange Marsch schreibt seine ganz eigenen Gesetze: Immer der Stärkste marschiert voraus und gibt die Schlagzahl an.*

**25. Mai 2000**

Der dritte Abend beginnt mit einer Krisensitzung. Die täglichen Auf- und Abstiege stellen hohe Anforderungen an den Körper. Einige Teilnehmer fühlen sich den gebirgs-hohen Dünen, Sonne und Hitze nicht mehr gewachsen. Sie dürfen auf den Kamelen der Mongolen Platz nehmen. Die Hälfte der Gruppe bleibt ihrem Vorsatz treu und geht zu Fuß weiter. „Ich bin heilfroh, dass ich mich fürs Gehen entschieden habe,“ gesteht Ulrich Sonnenberg. Und er macht eine grandiose Erfahrung.

**26. Mai 2000**

Geschafft! Das Ziel ist erreicht. Glücklich, müde, zufrieden, auf jeden Fall mit großen Gefühlen: Das Kloster „Alashan“ begrüßt die Gruppe

mit seiner grandiosen Kulisse (Abb. nächste Seite). Doch für übermorgen steht schon die nächste Etappe auf dem Plan – der Weg zurück.

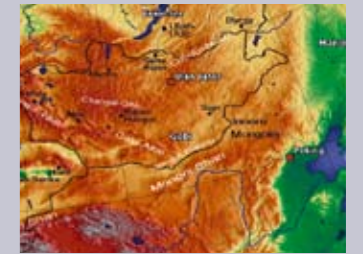
**27. Mai 2000**

Bruno Baumann überlässt Ulrich Sonnenberg nachts ein GPS-Gerät, damit er sich von der Gruppe eine Stunde lang in die dunkle Wüste entfernen kann. Dort übernachtet Sonnenberg alleine und ist tief berührt. Angst, von der Wüste verschluckt zu werden? „Hatte ich zu Beginn – aber dann gewinnt man Vertrauen, besonders zu sich selbst.“ Selbst Abenteurer Baumann ist beeindruckt: „Grenzüberschreitungen machen Menschen auch in Unternehmen erfolgreich. Das ist ein wichtiger Baustein auf dem persönlichen Lebensweg.“

Information

**Die Wüste Gobi**

*Die Wüste Gobi ist eine Steppenwüste in Zentralasien. Sie ist die fünftgrößte Wüste der Erde und liegt auf dem Gebiet Chinas und der Mongolei. Nur drei Prozent der Fläche sind typische Dünengebiete. In der Öde finden sich immer wieder Seen, darunter auch Salzseen, der größte Teil mit kahlen Felsen bedeckt.*  
Quelle u. Bild: Wikipedia/Gobi



- Fläche: über 1 Million km<sup>2</sup>
- Länge: von Westen nach Osten über 2.000 km, größte Nord-Süd-Ausdehnung 800 km
- Höhe: i. D. etwa 1.000 m
- Temperaturen: von 50 °C im Sommer bis -40 °C im Winter







**28. Mai 2000**

Auch Sedus-Vorstand Bernhard Kallup wandert weiter. „Alles ist zu machen“, sagt er, „aber man muss Disziplin haben. Es ist eine Sache des Kopfes, weniger der physischen Leistung.“ Mittlerweile wechseln sich die Manager beim Führen durch die Tagesetappen ab. Es gibt klare Ansagen, und man befolgt sie wechselseitig. „Wir haben die Alltagsbequemlichkeiten hinter uns gelassen. Jetzt gilt es, die eigene Komfortzone im Kopf zu entdecken.“ Er ist überzeugt, dass noch mehr geht – „wenn man jammert, kann man oft noch mehr, Grenzen sind meist mentaler Art.“

Bruno Baumann ist mit der Gruppe zufrieden: „Das Thema Leadership wurde gut gelöst.“



Flirrende Weite: Wer den richtigen Weg finden will, braucht einen klaren Verstand.

Der jeweils Fitteste hat die Führung für sich reklamiert. Der Mensch handelt ja nicht allein aus dem Intellekt heraus“, sagt er, „unsere zweite Wissensquelle: die emotionale Intelligenz und das sogenannte Bauchgefühl kommen hier verstärkt zum Tragen.“

**31. Mai 2000**

Nach Tagen wird der Boden immer trockener und härter. Weißer Staub umhüllt die Wüstenwanderer. Immer wieder müssen die Teilnehmer große Steinformationen überwinden, die wie alte Schildkröten im Weg liegen. Die Haut brennt, das Licht ist gleißend, die Luft trocken. Eine Frau schert aus der Gruppe aus – Katharina Trebitsch geht zwar zu Fuß weiter, aber hat sich den Mongolen anvertraut. „Das hier ist keine Alltagssituation“, sagt sie. Intuitiv verlässt sie sich lieber auf das Nomadenvolk, das seit Jahrhunderten in der Wüste lebt und hier jeden Winkel kennt. „Die Mongolen wären nie freiwillig auf Wüstentour gegangen“, sagt Ulrich Sonnenberg und beobachtet die Nomaden. Sie zupfen Halfagras-Stängel und sind schweigsam. Auch die Gruppe ist versunken, geht ihren Gedanken nach. Jeder hat seinen schlimmsten Tag bereits hinter sich. „Bei mir war es der dritte Tag“, gesteht Sonnenberg, „als ich auf Füßen und Händen versucht habe, die Berge zu erklimmen.“

„Das Körperliche ist machbar“, resümiert Bernhard Kallup, „wichtig ist, dass das Mentale mitmacht. Noch hat nicht jeder seine Grenze erreicht.“ Nach zehn Tagen wird Alaxa Youyi,

Endstation der großen Trekking-Karawane, sichtbar. Unter der Nachmittagssonne zieht die Gruppe durch die Reihen der ersten Häuser. Die meisten haben abgenommen, wirken ein wenig ausgezehrt – aber sie haben es geschafft. Sogar Sonnenbergs Bergstiefel tragen ihn noch die letzten Meter – auf der Brandsohle. Alle sind erschöpft, aber auch stolz, die Herausforderung bewältigt zu haben. Wie tief die Spuren und Erfahrungen der Tour wirklich gehen, wird sich aber erst später zeigen.

**Frühjahr 2010. Bilanz:  
Zehn Jahre nach der Wüstentour**

**Ulrich Sonnenberg:  
Neustart als literarischer Übersetzer**

„Den entscheidenden Punkt, um mich wirklich zu verändern, löste die Tour durch die Wüste aus. Ich gewann das Selbstvertrauen, zu mehr fähig zu sein, als ich mir selbst zutraute. Das hat mich Gobi gelehrt. Mit meinen 50 Jahren und aus einer sicheren Position heraus den Neustart zu wagen: zum freien literarischen Übersetzer. Damals war ich eher unsportlich. Inzwischen bin ich einigermaßen fit, jogge zwei- bis dreimal in der Woche.“

**Dr. Bernhard Kallup, Sedus:  
Erkenntnisgewinn**

„Die Erkenntnisse der Reise: Wir haben die Komfortzone – die bis dahin aus Büro und Eigenheim bestand – ausgeweitet. Komfort entsteht jetzt in unseren Köpfen. Nicht zuletzt die Erfahrung aus der Entbehrung der

Tage in der Wüste hat mich und unser Unternehmen motiviert, ganz neu und ganz anders über den Alltag im Büro nachzudenken. Der Paradigmenwechsel zehn Jahre nach Gobi: Die Konzeption des Place 2.5 und die Mission, das Arbeiten im Büro jederzeit zu einem gewinnbringenden Erlebnis zu machen.“

**Katharina Trebitsch,  
Trebitsch-Entertainment:  
Mehr Selbstvertrauen**

„Man lernt, sich selbst zu managen, mit eigenen Kräften umzugehen. Die Wüste ist ein Lernfeld – man kommt nicht als anderer heraus, aber man kennt sich danach besser. Es hat gutgetan, dass man es überstanden hat – das stärkt das Selbstbewusstsein.“



Stechender Sandsturm: Geduldiges Warten auf besseres Wetter stählt die Sinne.

**Thomas Elser: Berufliche Impulse**

„Es war für mich ein sehr nachhaltiges Erlebnis. Ich habe viel über mich gelernt, über meine Ängste und wie ich sie überwinden kann. Es war körperlich hart – aber spürbar wurde das Gefühl, dass der Geist den Körper treibt. Die Wüstenerfahrung wies mir auch im Beruflichen einen neuen Weg. Es hat mich bestärkt, das anzugehen, was ich für richtig halte. Letztlich führten die Impulse zur Gründung meiner neuen Agentur.“

**Bruno Baumann, Expeditionsleiter:  
Neue Herausforderungen gesucht**

„Viele Menschen mit Potenzial laufen mit der Handbremse durchs Leben. Erst durch Ängste werden sie gefordert, den inneren Schweinehund zu überwinden. Das Fazit dieses Lernens: Ich habe weniger Ängste, mehr Eigenverantwortung und mehr Geistesgegenwärtigkeit. Man kann sein Potenzial, wenn man sich kennengelernt hat, besser einsetzen. Das Wüstenseminar war einer der wichtigen Bausteine auf meinem persönlichen Lebensweg. In diesem Jahr initiiere ich eine moderne Kulturkarawane über die Seidenstraße. Dieses Projekt in der Wirtschaftskrise umzusetzen – da hilft nur die Erfahrung, die man mit großen Herausforderungen wie der Wüste Gobi gemacht hat.“

Von Inken Herzig



Mehr zur Gobi-Tour  
und den Abenteuern  
von Bruno Baumann:  
[www.place2point5.com](http://www.place2point5.com)  
Webcode: KOEPFE0003

Gnadenloser  
Materialverschleiß:  
Improvisieren  
wird hier zum  
Überlebenstraining.



■ ■ ■ Porträt



**Bruno Baumann,  
Jahrgang 1955, lebt als Schriftsteller  
und Filmemacher in München.**

*Sein Weg, die Welt zu erkennen, führt ihn seit mehr als zwei Jahrzehnten in die großen Naturlandschaften der Erde. Er verwirklicht seine Ideen und Träume, indem er über profane Abenteuer hinausgeht, und sucht auf diese Weise nach Antworten auf die Grundfragen des Menschen.*

*Im Jahre 1994 durchquerte er das Herzstück der Wüste Gobi, eine Art „Himalaya aus Sand“ erstmals zu Fuß. Die Expedition, der auch ein Redakteur von „Der Spiegel“ und ein Filmteam angehörten, wurde als UNESCO-Projekt zur Erforschung der Kultur der Seidenstraße durchgeführt. Im Jahr 2003 durchquerte er das sandige Herzstück der Wüste Gobi als erster Mensch im Alleingang.*

*In seinen Büchern, Filmen und Vorträgen versteht er es meisterhaft, persönliche Erlebnisse mit seinem tiefen Wissen zu spannenden Dokumentationen zu verdichten. Bruno Baumann meistert bei seinen Unternehmungen, die ihn in die Zonen der Herausforderung und des Risikos führen, immer wieder neue extreme Situationen. Es sind dazu im Wesentlichen dieselben Qualitäten notwendig, die auch Manager benötigen, um in der modernen Wirtschaft mit ihren dynamischen Gesetzmäßigkeiten zu bestehen.*

